

## **Audioguide Station „St. Petri Landkirchen“**

*(Glockengeläut Kirchenglocken St. Petri)*

Sie ist „die Feinste“ unter den Kirchen auf Fehmarn: St. Petri in Landkirchen. So lernen es nämlich die Schulkinder hier: Demnach ist Burg die größte, Petersdorf die höchste, Bannesdorf die kleinste und Landkirchen eben... „die feinste“.

*(Historische Baustelle: schleifendes Geräusch, Klopfen)*

Wie auch St. Nikolai in Burg wird sie etwa um das Jahr 1230 erbaut. Aus Backsteinen - als dreischiffige Kirche. Und zwar da, wo die beiden Straßen, die Nord-Süd und die Ost-West Verbindung der Insel sich kreuzen. Denn Landkirchen ist jahrhundertlang die kommunale und kirchliche Verwaltungszentrale des „Mittleren Kirchspiels“.

Im Inneren der „Feinsten“, der Petrikirche, finden wir bis heute besondere historische Schätze:

*(Knarzendes Holz: Truhe öffnet sich, Papier raschelt)*

Eine mächtige Eichentruhe – den sogenannten Landesblock – aus dem 13. Jahrhundert. Darin werden bis zum Jahr 1867 die wichtigsten Dokumente der Landschaft Fehmarn aufbewahrt. Also der Gebiete außerhalb der Stadt Burg. Die drei Kämmerer - aus dem West-, dem Ost- und dem Mittel-Kirchspiel der Insel haben jeweils einen Schlüssel und können die eisenbeschlagene Truhe nur gemeinsam öffnen - 600 Jahre lang geht das so!

*(Leises dumpfes Orgelspiel)*

Das älteste Kunstwerk in St. Petri ist ein Marienleuchter aus dem Jahr 1390: Maria mit dem Jesuskind im Strahlenkranz. Außerdem finden wir hier das älteste erhaltene Schiffsmodell in einer Kirche Schleswig-Holsteins – einen Dreimaster aus dem Jahr 1617. Genannt Lübecker Adler.

Auffällig sind auch die geschlossenen Logen an den Seiten. Eigene kleine Räume - zum Teil auf Stelzen - die sich die reichen Bauern im 18. Jahrhundert in die Kirche hinein bauen lassen und die damals nur von außen zugänglich sind. Darin verfolgen sie den Gottesdienst „unbehelligt“ vom einfachen Volk auf den Kirchenbänken.

An den Wänden von St. Petri sind feine Malereien erhalten und besonders ist auch eine Sammlung an hölzernen Betschemeln aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die mit Inschriften und Hausmarken fehmarischer Familien verziert sind. Mit solchen Hausmarken wurde früher das Eigentum einer Familie gekennzeichnet - ihre Haus- und Hofgebäude, aber auch geschlagenes Holz oder Dokumente.

*(Helles Glockengeläut)*

Einen Kirchturm bekommt die Petrikirche übrigens erst im 17. Jahrhundert. Er steht einige Meter entfernt. Bis dahin ruft die Glocke in einem kleinen hölzernen Türmchen auf dem Dachfirst die Gläubigen zum Gottesdienst in „die Feinste“ auf Fehmarn.

**Text: © Claudia Maschner**